

Sonja Kretz: «Farben muss ich rechtfertigen; einen weissen Raum nicht.»



Sonja Kretz in ihrem Atelier in Aarau © Dominik Hauser

Es ist Nachmittag, als wir eine Seitengasse in der Aarauser Altstadt betreten. Einige wenige, wohl ortsansässige Menschen bewegen sich durch die Gassen. In einem kleinen Atelier empfängt uns Sonja Kretz, Künstlerin und Farbgestalterin. Die Farbkonzepte, welche sie auf ihrer Webseite präsentiert, interessieren uns, denn Farbgestaltung ist für uns beide eine Disziplin der Architektur, über die wir bisher wenig wissen.

Von der Damenschneiderin zur Farbgestalterin

Kurz vor dem Ende des letzten Jahrtausends hat Sonja Kretz eine Berufslehre als Damenschneiderin absolviert. Sie ist seit jeher an der Raumgestaltung interessiert. «Alles hat mit Raum zu tun», ist sie überzeugt, «die Mode genauso wie die Architektur.» Im Unterschied zur Mode ist aber der Raum der Architektur viel langlebiger, was Sonja Kretz dazu bewegt, die Höhere Fachschule für Farbgestaltung am Haus der Farbe in Zürich zu absolvieren. Sie schliesst ihre Ausbildung 2005 ab und beginnt ihre selbständige Tätigkeit; nicht, weil sie die Selbständigkeit sucht, sondern weil es zu dieser Zeit kaum andere Möglichkeiten gibt, diesen Beruf auszuüben. In ihrem Arbeitsalltag entwickelt sie Kunstprojekte oder entwirft Farbkonzepte für Innen- und Aussenräume der Architektur. Als angehende Architekten interessiert uns in erster Linie der Bereich der Farbgestaltung.

Farben für Architekturprojekte

Als selbständig arbeitende Farbgestalterin hat Sonja Kretz mittlerweile diverse Farbkonzepte für Neubauten, Umbauten und Umgestaltungen entwickelt. In den meisten Fällen arbeitet sie entweder als Fachperson in einem Projektteam, mit anderen Fachleuten zusammen oder wird von der Bauherrschaft direkt beauftragt. Der Zeitpunkt, zu welchem sie beigezogen wird, kann dabei je nach Projekt stark variieren; ist sie manchmal schon bei der Erarbeitung eines Beitrages für einen Wettbewerb involviert, wird sie in anderen Fällen erst im letzten Moment auf der Baustelle einbezogen.

Als Farbgestalterin wird Sonja Kretz normalerweise bei Architekturprojekten beigezogen, die hohe Qualitätsansprüche zu erfüllen haben. Nur baukulturell ambitionierte Architekten und Bauherrschaften erachten es als notwendig, für die Farbgestaltung eine zusätzliche Fachperson beizuziehen.

Die Zusammenarbeit mit Architekten gestaltet sich auch sehr unterschiedlich. «Einige Architekturbüros sind froh, wenn sie die Aufgabe der Farbgestaltung abgeben können. Andere sind an einem Dialog durchaus interessiert.», hält Sonja Kretz fest. Sie bevorzugt in einer Kooperation den Dialog, da die Entwurfsidee für sie viel verständlicher wird und sie ihre Farbkonzepte dieser Idee angleichen kann. Zudem verstehen auch die beteiligten Fachpersonen ihre Farbkonzepte besser.

Gute Farbkonzepte entstehen im Modell

Die Arbeit an Farbkonzepten geschieht bei Sonja Kretz immer am Modell, welches sie von den Architekturbüros bekommt. Modelle stellen somit die Ausgangslage ihres Schaffens dar. Durch das Analysieren von Räumen im Modell merkt sie, welche Farben für welchen Raum geeignet sind. Farben sind stark von der Reflexion abhängig und haben daher nicht immer die gleiche Wirkung. Deshalb ist es unumgänglich, die Farben im Modell zu prüfen. «Wenn eine Farbe im Modell stimmt, dann stimmt sie auch in echt», lautet die klare Aussage von Sonja Kretz dazu. Das Arbeiten mit gerenderten Visualisierungen komme für sie nicht infrage. Denn die Farben, die in den Renderings sichtbar sind, bleiben in jedem Fall nur eine Annäherung.

Wer braucht schon eine Farbgestalterin?

Eine der Schwierigkeiten im Beruf liegt darin, die Farbkonzepte zu präsentieren und zu erklären. Denn nicht alle haben ein räumliches Vorstellungsvermögen und es gibt viele falsche Vorstellungen von Farben. Deshalb ist es wichtig für Sonja, die Farbkonzepte ausführlich zu erklären und zu zeigen, dass die Farben «nicht einfach willkürlich ausgewählt wurden». Die Farbgestaltung werde manchmal ein bisschen belächelt, was noch viel Aufklärungsarbeit nötig mache. Zudem stecke oft mehr Arbeit dahinter, als sich manche Kooperationspartner denken.

Für die Zusammenarbeit sei es ihr besonders wichtig, dass alle am Projekt beteiligten Personen den gleichen Anspruch an die Gestaltung haben. Im Dialog können Ideen kommuniziert und verstanden werden. Dies ermögliche, dass die Kooperationspartner für ein gemeinsames Ziel arbeiten und nicht nur ihre eigenen Wünsche verwirklichen. Ihre Erfahrung zeigt, dass der gute Austausch üblicherweise zu besseren Resultaten führen.